

Transkript-zu-HKM031- Michael_Altinger_Strunzenoed_rocks

Herzlich willkommen zum HKM Podcast Nummer 31 nach neuer Zählung. Meinen heutigen Gast darf Alexander Liegl ankündigen, Kabarettist. Das enthebt mich nämlich der Verantwortung, etwas falsch zu sagen und beschreibt Michael Altinger sehr gut.

Alexander Liegl: Michael Altinger, ein junger Mann, ein junger Mann, der trotzdem schon 30 Jahre Kabarett Erfahrung auf dem kerzengeraden Buckel hat. (**Oh ja**). Er ist in Landshut und in Wasserburg aufgewachsen, und ich glaube in beiden Städten geboren. Das kann sonst niemand, er kann das. Er hat zwei Söhne, eine Frau und kann auch sonst alles, nämlich Gitarre spielen, tanzen, singen, Texten, Lieder erfinden, Stücke spielen und im Fernsehen ist er natürlich ein fester Bestandteil des bayerischen Rundfunks, der ohne ihn zerfließen würde.

**Wir haben uns vor dem Interview auf das Du geeinigt, weil wir kennen uns ja auch schon ein paar Jahre lang. Michi, du bist in Landshut geboren, sozialisiert aber in Wasserburg, wobei du im Grenzgebiet wohnst, wir sagen mal in Strunzenöd.

Michael Altinger: Strunzenöd ist quasi auch so meine geistige Heimat, also es ist mein Entenhausen, wo alles stattfinden kann, was das bayerische Idiom ausmacht und wo einfach ein Statement zu allen aktuellen Geschehnissen passiert. wo man sehr einfache Antworten hat und wo man sagt, bei uns passt halt alles. Also quasi ein Ort, von dem jeder Bayer träumt und den es tatsächlich in der Realität nicht gibt.

Und der aber auch im Fernsehen durchaus bekannt ist, nämlich aus dem Schlachthof.

Ja, genau, richtig. Also Strunzenöd begleitet mich eigentlich schon immer, seitdem ich überhaupt auf Bühnen gehe. Also das war immer eine sehr dankbare Sache, meine Geschichten irgendwo verorten zu können. Und es ist immer schön, heraus aus einem kleinen Dorf, ich stelle mir Strunzenöd nicht einfach vor, ganz klassisch, mit einer Kirche, mit einer Wirtschaft, mit einem Fußballplatz, vielleicht mit einer Grundschule noch dazu, maximal 2000 Einwohnergemeinde. Also das ist so schön, das hier immer Geschichten dort verorten zu können. Und da, ich bin wohlgerne nicht der Bürgermeister, der da auftritt im Fernsehen, sondern der CSU-Abgeordnete. Der meint, er hat zu allen Fragen, also zu allen Problemen der ganzen Weltgeschichte mit

einfachen Sätzen die richtige Antwort. Und dadurch das entsteht, natürlich, also in meinen Augen, eine angenehme Komik.

**Ach, da ziehe ich jetzt gleich eine Frage vor und zwar, „Sie war mit ihm bei Rock im Park und sie rauchten Gras mit THC. Er soll so werden, wie sie das mag. Er wählt FDP.“ - Ohne jetzt zu stark in die Politik einzugreifen oder einzutauchen, kurzes Schlaglicht, wie beurteilst du die Wahl?

Ich habe befürchtet, dass es schlimmer kommt. Ich dachte, dass tatsächlich die AfD noch ein bisschen weiter kommt und die Freien Wähler auch noch ein bisschen mehr zulegen werden. Es ist natürlich, mein Gott, die Ampel ist halt komplett abgestraft worden aus nachvollziehbaren Gründen, würde ich mal sagen. Ich kann ehrlich sagen, dass die FDP so richtig untergegangen ist, da habe ich kein großes Problem damit. Ich bin froh, dass die Grünen nicht komplett unter die Räder gekommen sind. Und ich finde es sehr bedenklich, dass gerade die ganze Arbeiterschaft gerade von der SPD Richtung AfD abwandert.

Kommen wir zurück, lassen wir die Politik, die haben wir jetzt sehr gut abgelegt, die Politik. Du hast im Lockdown ein Buch geschrieben. Und jetzt hast du eine CD vorgelegt mit deinen Liedern aus deinen Bühnenprogrammen. Irgendwo, ich weiß nicht wo, habe ich es aufgeschnappt, dass du seit acht Jahren Gitarre lernst. Die Lieder empfinde ich als sehr sehr treffend und witzig im besten Wortsinn. Also die haben Witz. Ich finde, da sind auch richtige Perlen drunter.

Das ist bei mir immer der Grundanspruch, dass es nicht einfach nur eine normale Aussage ist, sondern dass es auch immer wieder einen Bruch hat, das Ganze. Also dass es immer wieder eine überraschende Drehung hat, sonst wird es für mich selber auch fad. Gitarre spiele ich tatsächlich schon viel, viel länger. Ich hab tatsächlich mit 15 angefangen mit Peter Bursch Gitarrenschule, was damals jeder sich besorgt hat, um sich selber Gitarre beizubringen. Und ein paar Jahre später habe ich dann... den Andi Rother kennengelernt, beziehungsweise ich kenne ihn schon lange, aber da getroffen und der hat ja eine Musikschule in Wasserburg und der hat mich gefragt, ob ich nicht einmal bei ihm eine Zehnerkarte kaufen möchte für den Unterricht und das mache ich tatsächlich jetzt seit acht Jahren, also immer wieder Zehnerkarten beim Kauf. Aber mittlerweile ist es so, dass der Andi jetzt seit drei Jahren sogar mit mir auf Tour ist und er ist natürlich ein wesentlicher Bestandteil von dieser CD. Also die Kompositionen sind alle von ihm und er sorgt natürlich für den richtigen Sound. Es sind ja unterschiedliche Musikrichtungen, die wir haben. Also es geht von der Rock über Swing zu Rumba hin, also Reggae ist dabei. Also überall wo man sagt, okay, das ist der Musikstil, der den Text auch am besten transportiert.

Diesen Eindruck habe ich auch und ich glaube, ich erzähle nicht zu viel oder ich verrate nicht zu viel: Ich habe mir in Vorbereitung auf das Interview die CD ein paar Mal angehört, ein paar Mal oft. Was erstaunlich ist, ich höre am Tag so sieben bis acht Stunden Podcast und Radio, aber ich habe die CD und das ist wirklich ein Alleinstellungsmerkmal, ich habe die in meiner Wochenplaylist immer noch drin, weil ich festgestellt habe einfach, dass so zwischendrin so ein Stückl Alttinger auch sehr klärend, sehr erdend ist und immer doch, auch wenn man den Text vielleicht schon kennt, immer noch zum Schmunzeln verführt. Also mein Komplement für diese CD.

Ja, ja, das ist das höchste Lob, das ich mir für mein Produkt vorstellen kann. Vielen Dank.

Keine Ursache. Humor ist ja Arbeit. So empfinde ich das, wenn ich mal da sitze und versuche, die Kurzform eines Gedankens, einen Gag, zu formulieren für soziale Medien. Also jetzt mittlerweile Mastodon, X haben wir sein lassen. Du hast es eben auch gesagt, dass du doch an deinen Texten auch schleifst. Und ich finde, das ist was Besonderes, dieses Schleifen eines Gedankens bis zur Reife, sodass die Fallhöhe entsteht, die eigentlich guter Humor braucht, um zu wirken. Diese Reihung von Gedanken bis zum ganzen Programm, das muss ich ganz ehrlich sagen, das bewundere ich.

Dankeschön. Ja, ja. Es ist ja immer so, dass man immer sammelt und dass man einen Text nicht einfach schreibt und dann sofort wieder auf die Bühne nimmt, sondern so was bleibt immer erst mal eine Zeit lang liegen und dann geht man nochmal mit einem frischen Gedanken heran oder nochmal mit einem kritischeren Gedanken heran und dann kann es schon mal passieren, dass man mal eine Arbeit von einer ganzen Woche auch wieder wegschmeißt oder so. Also, die Essenz des Ganzen zu erzielen erfordert viel Geduld und auch sehr viel Fähigkeit, Dinge wegzuschmeißen tatsächlich.

Ich weiß, wovon du sprichst. Ich kann das sehr gut nachvollziehen. Wir kommen nämlich jetzt nach Gabersee, mal ganz kurz. Vor 25 Jahren habe ich selber dort ein Bühnenprogramm aufgeführt mit Texten, Gedichten, Liedern. Alles selbst geschrieben, bis auf zwei Lieder, die ich gecouvert habe. Das war die Zeit, da war der Rainer Mayerhofer ja noch sehr umtriebig. Den kennst du ja noch. Wie wichtig ist eigentlich Gabersee, natürlich vornehmlich der Theatersaal in Gabersee, für deine Karriere gewesen ist?

Ja, ganz, ganz wichtig, weil ich bin damals, 1999, von Landshut wieder zurückgezogen nach Wasserburg und mein Grundgedanke war, daheim auch eine regelmäßige Präsenz zu zeigen. Und da war der Rainer Mayerhofer tatsächlich der erste und richtige Ansprechpartner. Er hat gesagt, du kennst ihn, das können wir gerne viermal im Jahr machen, dass man da im alten

Festsaal damals noch, wenn du dich erinnerst, der hatte schon eine richtige Patina. Den hab ich sehr geliebt, den alten Saal in Gabersee. Der war super.

Ja, der war wirklich schön. Ich bin damals übrigens nicht im Theatersaal aufgetreten. Nein, ich bin im Casino aufgetreten, weil sie alle dachten, naja, da kommen vielleicht zwanzig Leute oder so. Dann war der Saal doppelt ausverkauft, für 70 ungefähr ist das Casino bestuhlt. Dann waren 140 Leute da und ich war mehrere Wochen Stadtgespräch. Ich habe diese Karriere dann allerdings nicht weiterverfolgt.

Schade Mensch, aber da wo du gelandet bist, das ist ja auch nicht verkehrt.

Nein, nein, mittlerweile also über Umwege, wie gesagt, vorher war ich noch beim... Radio, jetzt mache ich manchmal noch Radio und halt jetzt hauptsächlich meinen Podcast. Eine gewisse Bühnenreife, die habe ich mir dadurch auch erarbeitet. Und wie ist es bei dir mit der Bühnenreife? Manchmal Angst, dass du beim Publikum nicht ankommst oder dass irgendwas schief geht?

Ja. Es gehört ja unbedingt dazu. Dieses Lampenfieber ist ja ganz, ganz wichtig, um auch das nötige Adrenalin auszuschütten, um in die richtige Konzentration zu kommen. Ich sage immer wieder, wenn ich irgendwann kein Lampenfieber mehr habe, dann kann ich es bleiben lassen, weil dann auch der Reiz an der Sache weg ist. Natürlich, die Dosierung des Lampenfiebers ist unterschiedlich. Wenn ich ein Programm schon 100 Mal gespielt habe, dann ist die Aufregung... natürlich geringer. Aber wenn ich eine Premiere habe oder eine Fernsehsendung habe, eine wichtige oder die vielleicht auch noch live ist oder so, dann muss ich schon schauen, dass ich ein paar Atemübungen vorher mache, damit man nicht die Schädeldecke wegspringt.

Das ist sehr gut nachvollziehbar. Ich kenne das auch. Also jetzt vor diesem Gespräch, das wir führen, habe ich noch gesagt, ich schreibe ihm jetzt eine Mail, ich sage ab, ich schaffe es nicht.

Ehrlich, Gottes Willen.

Wie bist du eigentlich zum Kabarett gekommen, studiert und gelernt hast Du ja, glaube ich, Diplom Sozialpädagoge.

Also das Studium war eher mehr so eine Alibi-Sache so vor den Eltern, dass man sagen kann, man hat schon eine Berufsausbildung und man hat etwas, worauf man zurückfallen kann, wenn das andere nicht läuft. Mein Grundbedürfnis war immer, immer die Bühne. Also ich glaube, ich habe als 12-, 13-Jähriger das erste Mal gesagt, dass ich auf alle Fälle was auf der Bühne machen möchte. Den Begriff Kabarett kannte ich damals noch nicht, aber ich habe dann immer mehr mitbekommen. In meiner Jugend haben alle

Otto Waalkes gehört. Jeder hat Gerhard Polt gekannt, jeder hat das gemacht. Jeder hat das auch gern mal nachgemacht. Und ich habe in der Schule die Sachen auch immer wieder nachgemacht und irgendwann mal angefangen, eigene Sachen auch auszuprobieren. Und da muss man halt auch das Glück haben, auf die Leute zu treffen, die sagen, du kannst das schon, mach einmal ein bisschen weiter. Und die hab ich tatsächlich immer wieder gehabt. Und da wurde das Bedürfnis auch immer größer. Und irgendwann hab ich tatsächlich auch gecheckt, dass das etwas ist, wovon man leben kann. Also da muss man ja auch erst einmal so weit kommen, dass man irgendwie eine Substanz für sich erzeugen kann, wo man sagt, okay, damit kann ich eine Familie ernähren und das macht jetzt Sinn. Und das war für mich auch noch mal Antrieb, es zu probieren. Und dann hatte ich damals in Landshut einen Chef, der zu mir gesagt hat: „Jetzt probier's halt einfach mal aus und wenn's nicht läuft, kommst du wieder zurück zu uns in Betrieb“. Und da hab ich's gestartet, das war 1996 und bin seitdem nie wieder zurückgegangen ins Jugendwohnheim Landshut. So dort hab ich gearbeitet, als pädagogische Hilfskraft.

**Ja, heutzutage machst du halt die Pädagogik auf der Bühne, so sehe ich das.

Ja, genau, richtig, klar. Also es ist ja gar kein großer Unterschied zu einem Lehrer zum Beispiel. Also du musst ja gut entertainen, weil sonst kannst du deine Inhalte dem Auditorium nicht vermitteln.

**Das ist ein tolles Schlusswort. Oder magst du noch irgendwas zur CD sagen, was ich noch nicht gefragt habe, was dir am Herzen liegt? Letzte, berühmte letzte Worte.

Ich bin sehr stolz auf diese CD. Mich freut auch dein Lob, dass du sagst, du lässt dich drauf ein und du hörst das auch gern mal öfter an. Das widerspricht ja komplett den Hörgewohnheiten der Leute momentan. Momentan zappt man halt auf Spotify durch, hört sich mal 20 Sekunden, 30 Sekunden ein Lied an. Es ist auch deshalb ein Booklet mit dabei. Das ist total altmodisch, ein Booklet zu haben, aber das ist meine Einladung an den Hörer. sich mal richtig wieder einzulassen auf etwas, sich auf die Couch zu setzen, im Text mitzulesen und das einmal im Kopf arbeiten zu lassen. Es lustig zu finden, es nicht lustig zu finden, es schlau zu finden, es blöd zu finden, wie auch immer. Aber ich lade ein zur Auseinandersetzung.

Und ich glaube, das ist mit der CD wirklich gelungen.

Dankeschön.

Wer bis jetzt richtig zugehört hat, hat gemerkt, dass Michael Altinger eine klare politische Linie fährt. Das hat auch Auswirkungen auf sein

Montagsbrett, das bei uns in Wasserburg und Umgebung in der Region ja doch ein Zuschauermagnet ist. Du machst ja dein Montagsbrett in Staudham?

Mach ich nicht mehr. Ich mach's nicht mehr in Staudham. Aus politischen Gründen, aus politischen Gründen tatsächlich. Genau erst wegen der AfD und auch immer wieder Basispartei. Das sind so Sachen, wo ich mir dachte, ich muss nicht in den Dunstkreis von Leuten sein, die diese politischen Vorstellungen haben. Und da habe ich Gott sei Dank im Wasserburger Kulturkreis einen guten Verbündeten gefunden. Und da sind wir zum Lax gegangen, also zum Christian. Da haben wir jetzt das letzte Brett gemacht. Genau. Und das nächste Brett ist tatsächlich zwei Abende im Rathaus- Saal in Wasserburg, weil wir 25 Jahre alt werden, tatsächlich.

**Lieber Michael, ich glaube darauf freuen wir uns dann ganz besonders. Und ich bedanke mich bei dir für dieses wunderbare Interview. Unseren Hörern sei gesagt, alle wichtigen Sachen stehen unten in den Sendungsnotizen. Herzlichen Dank fürs Zuhören und weiterverbreiten.